

GYMNASIUM



**MEHR
ERFAHREN**

KLAUSUREN

Geographie Oberstufe

STARK

Inhalt

Vorwort

Hinweise und Tipps

1	Zur Arbeit mit diesem Buch	I
2	Anforderungsbereiche (AFB)	II
3	Arbeit mit fachspezifischen Materialien	V
4	Bearbeitung der schriftlichen Aufgabenstellungen	XIV
5	Allgemeine Anforderungen an eine Klausur	XVIII

Klausuren

Physische Geographie

Übungsaufgabe 1:	Geomorphologie der Schwäbischen Alb	1
Übungsaufgabe 2:	Klima und Wetterereignisse im südlichen Afrika	7
Übungsaufgabe 3:	Schwarzerden in Europa – Entstehung, Eigenschaften und Gefährdung	14

Ressourcen

Übungsaufgabe 4:	Fracking – Umstrittene Gasförderung am Beispiel der USA	22
Übungsaufgabe 5:	Ressource Wasser am Beispiel Äthiopien	31

Globalisierung

Übungsaufgabe 6:	Globalisierung am Beispiel der Textilindustrie	38
Übungsaufgabe 7:	Chancen und Risiken der Globalisierung	46

Bevölkerungsentwicklung und Verstädterung

Übungsaufgabe 8:	Bevölkerungsentwicklung und Stadtstrukturen in Asien, Nordafrika und Nordamerika	54
Übungsaufgabe 9:	Probleme der demographischen Entwicklung in Deutschland	60

„Eine Welt“

Übungsaufgabe 10:	Bildungsförderung als Maßnahme gegen Entwicklungsdefizite?	67
Übungsaufgabe 11:	Kann man menschliche Entwicklung messen?	75

Landwirtschaft

Übungsaufgabe 12: Landgrabbing oder nachhaltige ausländische Direktinvestitionen? – Das Beispiel des Jatropha-Anbaus in Madagaskar	81
Übungsaufgabe 13: Zukunftsfähige Fischereiwirtschaft in Grönland?	95

Tourismus

Übungsaufgabe 14: Entwicklungen im Tourismus – Deutschland	104
Übungsaufgabe 15: Ferntourismus – das Beispiel Mauritius	110

Strukturwandel/Tertiärisierung

Übungsaufgabe 16: Hat Industrie in Berlin noch Zukunft?	118
Übungsaufgabe 17: Erfolgreicher Strukturwandel im Wirtschaftsraum Leipzig?	126

Umwelt und Umweltschutz

Übungsaufgabe 18: Alaska – ein Naturraum am Rande der Ökumene	136
Übungsaufgabe 19: Tuvalu – ein Paradies vor dem Klima-Untergang?	142

Raumordnung und Raumplanung

Übungsaufgabe 20: Transeuropäische Verkehrsentwicklung – das Beispiel Eurotunnel	148
Übungsaufgabe 21: Ein neuer Hinterlandhub im ländlichen Rheinland – zukunftsfähige Regionalentwicklung oder sozioökologische Zumutung? Fallbeispiel: Projekt Güterverkehrszentrum (GVZ) Düren-Arnoldsweiler	158

Autoren:

MATTHIAS EHM: Übungsaufgaben 7, 9, 10
MICHAEL HÄGELE: Übungsaufgaben 1–3
GABRIELE HEIGEMEIR: Übungsaufgaben 6, 8, 18
NIKLAS KAESELER: Übungsaufgaben 17, 21
RAINER KOCH: Herausgeber; Autor Übungsaufgabe 20, Hinweise und Tipps
JOSI MEYER: Übungsaufgabe 19
HORST MICHLER: Übungsaufgabe 12
JAN SCHULTE SÜDHOFF: Übungsaufgabe 4
MARTIN JOSEF WELLER: Übungsaufgabe 13
DR. JENS WILLHARDT: Übungsaufgaben 5, 14, 15
ULRICH WINKLER: Übungsaufgaben 11, 16

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

auf Ihrem Weg zum Abitur werden Sie im Fach **Geographie/Erdkunde** Klausuren schreiben. Deren Anzahl wird bis zum Abitur steigen, ihre zeitliche Dauer zunehmen. Damit hängt zusammen, dass die Aufgabenstellung komplexer und der Materialteil ggf. umfangreicher wird.

Mit diesem Band möchten wir Sie Schritt für Schritt auf diese Anforderungen vorbereiten. Das einführende Kapitel **Hinweise und Tipps** informiert Sie über Anforderungsbereiche und den Umgang mit fachspezifischen Materialien wie Karten, Diagrammen, Modellen etc. Sie erhalten außerdem umfangreiche Hinweise zu den allgemeinen Leistungsanforderungen im Fach Geographie.

Die **21 Übungsaufgaben** dieses Buches könnten in dieser Art auch von Ihren Lehrerinnen und Lehrern gestellt werden; sie berücksichtigen die Vorgaben der bundesweit gültigen Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA).

Gleichwohl weisen die Klausurvorgaben in den einzelnen Bundesländern Besonderheiten z. B. hinsichtlich der Bearbeitungszeit oder des Materialumfangs auf. Aus diesem Grund finden Sie in diesem Band Klausuren unterschiedlicher Art, deren inhaltliche Schwerpunkte jedoch zu allen Bundesländern passen. Insofern stehen Ihnen hiermit **ideale Trainingsmöglichkeiten** zur Verfügung, die Sie bei Ihren Vorbereitungen auf alle Klausuren in der Oberstufe wie auch auf das Abitur unterstützen.

Vor den Lösungsvorschlägen finden Sie wertvolle **Tipps**, die Ihnen bei der Erschließung der einzelnen Arbeitsanweisungen helfen. Die **Musterlösungen** liefern Ihnen Beispiele für eine gelungene Bearbeitung. **Checklisten** am Ende jeder Klausur bieten Ihnen die Möglichkeit, konkret zu überprüfen, inwieweit Sie die jeweiligen inhaltlichen und methodischen Anforderungen (schon) meistern können und ob Sie hinreichend vorbereitet sind auf Klausuren und Abiturprüfung.

Autoren, Herausgeber und Verlag wünschen Ihnen bei Ihren Klausuren und den Vorbereitungen auf die schriftliche Abiturprüfung viel Erfolg!

Klausuren Geographie

Übungsaufgabe 14

Bearbeitungszeit: 60 Minuten

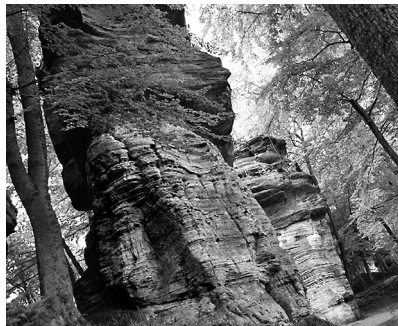
Thema: Entwicklungen im Tourismus – Deutschland

Aufgabenstellung

1. Grenzen Sie „Tourismus“ von Geschäftsreisen ab und zeigen Sie die Schwierigkeiten bei der Abgrenzung auf.
2. Zeigen Sie auf, dass sich das Konzept des Trekkings im Pfälzerwald am Leitbild des sanften Tourismus orientiert.
3. Entwickeln Sie ein stimmiges Szenario für die Auswirkungen der sozioökonomischen und demographischen Veränderungen sowie des Klimawandels auf den Tourismus in Deutschland. Stellen Sie jeweils zwei Aspekte dar.

M 1: Der Pfälzerwald

Der im Bundesland Rheinland-Pfalz gelegene Pfälzerwald ist mit 1 771 km² das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands. 1992 wurde der Pfälzerwald von der UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt. Seit elf Jahren ist der Pfälzerwald Teil des ersten grenzüberschreitenden UNESCO-Biosphärenreservats unter dem Namen „Pfälzerwald – Vosges-du-Nord“. Das Mittelgebirge mit Höhen bis 673 m zeichnet sich durch charakteristische Buntsandsteinfelsen aus, aus denen man im Mittelalter 500 Felsenburgen herausgemeißelt hat. Rund 80 davon stehen auch heute noch.

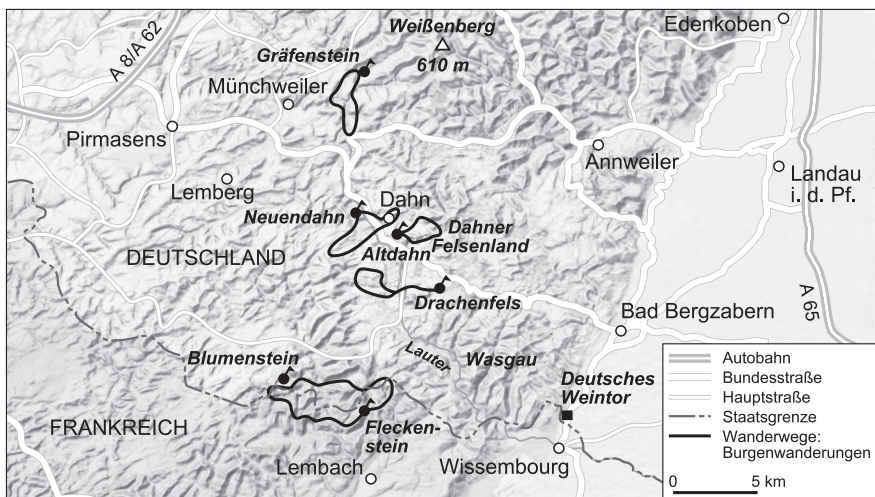


Der „Altschlossfelsen“, eine aus Buntsandstein bestehende Felswand im Pfälzerwald

Quelle: eigene Zusammenstellung; Foto: © gs1311 – Fotolia.com

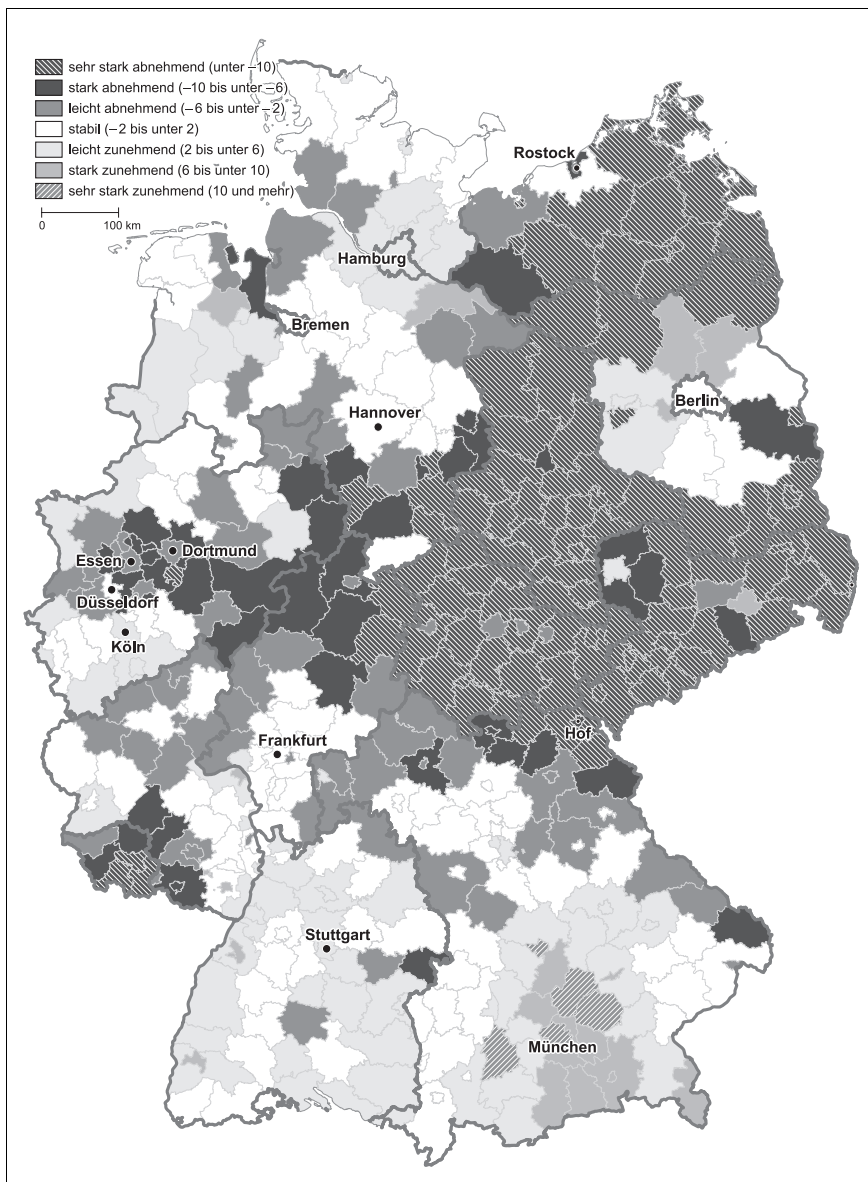
M 2: Wandern und Trekking im Pfälzerwald

„Trekking – das klingt nach Abenteuer, Wildnis und Abgeschiedenheit in fernen Ländern. An Deutschland oder gar an die Pfalz denkt man angesichts der vielen gut erschlossenen Wanderwege und Hütten im Pfälzerwald da erst mal nicht. Seit 2009 gibt es jedoch sieben Trekkingplätze zwischen Burgruine Guttenberg im Süden und Kalmit im Norden. Seit April 2013 gibt es drei neue Plätze im Donnersberger und Lauterer Land. Auf diesen Plätzen, die von April bis Oktober genutzt werden können, ist das Übernachten im Biosphärenreservat Naturpark Pfälzerwald erstmals ganz offiziell erlaubt. Und man muss sich gar nicht weit von den bekannten Wegen entfernen, um das Gefühl zu haben, ganz allein mit Fuchs und Reh im Wald zu sein. Alle Plätze liegen etwas abseits der Ortschaften und der gängigen Wanderwege in Gebieten, die für den Natur- und Wasserschutz unbedenklich sind. Sie sind nur zu Fuß erreichbar und verfügen über bis zu sechs Lagerplätze, eine Feuerstelle und ein einfaches Klohäuschen. Mehr nicht. Wasser und Verpflegung müssen die Trekker mitbringen. Und ihren Müll wieder mit nach Hause nehmen, so steht es in der Benutzerordnung, die jeder Gast akzeptieren muss, wenn er im Wald übernachten will. Was sonst noch in Ihrem Rucksack nicht fehlen sollte, haben wir in unseren Ausrüstungsempfehlungen zusammengestellt. Die Buchung geht ganz einfach: Von April bis Oktober einfach hier die Plätze aussuchen und buchen. Nach der Buchung bekommt man die genauen GPS-Daten des gewünschten Platzes übermittelt. Dort kann man dann für eine Nacht sein Zelt aufschlagen und am nächsten Tag weiterziehen – entweder zum nächsten Trekkingplatz oder zum Entspannen ins Hotel. Denn das unterscheidet die Pfalz dann wieder von den weit entlegenen Flecken der Erde, an die man beim Stichwort Trekking zunächst mal denkt. Hier ist man nur einen Katzensprung von Komfort und nächster Einkehrmöglichkeit entfernt ...“



Quelle: <http://www.trekking-pfalz.de/> (Text); Cartomedia, Karlsruhe (Karte)

M 3: Bevölkerungsentwicklung Deutschlands 2006 bis 2025



Quelle: © Bertelsmann Stiftung

Lösungsvorschläge

1. *In dieser Teilaufgabe müssen Sie den Begriff des Tourismus in Abgrenzung zum Geschäftstourismus differenziert darstellen (AFB I).*

Geschäftsreisen wie auch Tourismus gehören zu den Formen der Mobilität. Allerdings ist bei Geschäftsreisen im engeren Sinne als beruflich motivierte Reise keine „**Freizeitkomponente**“ vorhanden, d. h., Unterhaltung und Erholung spielen höchstens eine untergeordnete Rolle.

Geschäftsreisen und Tourismus als Formen der Mobilität

Tourismus zeichnet sich durch eine bestimmte **Saisonalität** aus, die i. d. R. an das Klima und an Ferienzeiten gebunden ist. Aber auch Geschäftsreisen können eine Saisonalität aufweisen, z. B. zu Messezeiten.

Unterschiede bzgl. Saisonalität

Tourismus ist hinsichtlich der **Unterkünfte** sehr ausdifferenziert, insbesondere nach Lebensstil, Alter und Einkommensschichten (Camping, Pension, Hotel, etc.), Geschäftsreisende nutzen i. d. R. Hotels. Zudem besteht die Nachfrage und Nutzung von besonderer Infrastruktur wie Kongress- und Messegebäuden.

Unterschiede bzgl. Infrastruktur

In folgenden Bereichen kann es zu Überschneidungen kommen: Viele Angebote für Städtetouristen richten sich zugleich auch an Geschäftsreisende (z. B. Konzerte, Museen, Restaurants). Hotels, die primär von Geschäftsreisenden genutzt werden, bieten am Wochenende günstige Tarife für Touristen an. Incentive-Reisen, also Reisen, die die Mitarbeiter belohnen oder motivieren sollen, sind geschäftlich motiviert, aber eindeutig freizeitorientiert.

Überschneidungen

2. *Das Aufzeigen der Zugehörigkeit des vorgestellten Konzepts zum sanften Tourismus erfordert eine genauere Kenntnis des Schlüsselbegriffs. Merkmale des sanften Tourismus müssen am Material überprüft werden (AFB II). Folgendes Vorgehen bietet sich an: Notieren Sie zunächst die Elemente des sanften Tourismus und unterstreichen Sie dann relevante Stellen im Text M 2. Zudem sollte der Atlas zur Lösung der Aufgabe herangezogen werden, um Informationen über die bestehende Raumstruktur zu gewinnen.*

Sanfter Tourismus ist als ein Gegenentwurf zur massentouristischen Nutzung zu verstehen. Entsprechend sind bestimmte Elemente auf der Nachfrage- und Angebotsseite typisch. Gefordert wird eine Integration in ein **Gesamtkonzept**, das eine Förderung dezentraler Strukturen enthält, so wie es im Pfälzerwald der Fall wäre. Dies dient auch dazu, Konzentrationserscheinungen und intensive Raumnutzung bzw. Übernutzung und die damit verbundenen negativen Auswirkungen zu vermeiden. Das Trekkingkonzept im Pfälzerwald passt insofern dazu, als es ein **geringes**

Sanfter Tourismus vs. Massentourismus

Einwirken auf die Natur bedeutet und keinen nennenswerten Flächenverbrauch nach sich zieht. Vielmehr baut es auf **bestehenden Strukturen** auf („gut erschlossene Wanderwege“, M 2) und konzentriert sich auf ein **intensives Erleben der Natur** durch Wandern in einem Naturreservat, also abseits von verstädterten Räumen. Da Trekking-Tourismus eine Form des Wandertourismus ist, wird die Umwelt nicht durch Verkehrslärm belastet. Zudem besteht die Möglichkeit der Förderung des lokalen Gastgewerbes und des Einzelhandels im Ankunfts- bzw. Abreiseort, mithin der Stärkung regionaler Produktkreisläufe.

Es liegt auf der Hand, dass eine **periphere Region** zwischen Rheintal und Saarland gestärkt werden würde. Das **historische Erbe** (Burgruinen, M 2) und die Nähe zu den traditionellen Kurorten Bad Bergzabern und Bad Dürkheim erlauben eine Verbindung von Natur- und Kulturtourismus.

Stärkung einer peripheren Region

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das Konzept des sanften Tourismus durch das Trekkingkonzept ohne Einschränkungen erfüllt wird.

Fazit

3. *Es wird die Darstellung einer möglichen Entwicklung in Deutschland verlangt. Das Adjektiv „stimmig“ weist darauf hin, dass plausible, nicht aber Antworten mit unwahrscheinlichen, abwegigen oder utopischen Ideen gegeben werden sollen. Es kommt darauf an, Ihr Unterrichtswissen unter Einbezug der Materialien zu reorganisieren und im Sinne einer plausiblen Lösung zu transferieren (AFB III).*

Die sozioökonomische Entwicklung legt ein **Wachstum im Billig- und Luxussegment** nahe. Die wachsende Zahl von Beschäftigten im Niedriglohnsektor führt zu einer starken Nachfrage nach preisgünstigen Urlauben, wobei mit deutlichen Schwankungen je nach konjunktureller Lage zu rechnen ist. Angebote im oberen Preissegment wie Golf Tourismus oder Wellness Tourismus richten sich an die zugleich ansteigende Zahl vermögender Personen.

Veränderungen bei den Preissegmenten

Ein wesentliches Element der demographischen Entwicklung ist das Ansteigen der Zahl von **Personen im Rentenalter**. Auch hierauf müsste sich die Tourismuswirtschaft einstellen durch ein verstärktes Engagement im Gesundheitstourismus und den Ausbau von Serviceleistungen (z. B. ganzjähriger Betrieb, Barrierefreiheit, medizinische Leistungen).

Auswirkungen der Altersstruktur

In regionaler Hinsicht ist die Bevölkerungsabnahme in **Ostdeutschland** von Bedeutung. In einigen Gebieten kann von einer Entvölkerung gesprochen werden. Diese **schrumpfenden Regionen** werden auch von Touristen als unattraktiv wahrgenommen. In den **Zentren**, die ein Bevölkerungswachstum verzeichnen, werden Bodenpreise und damit auch Übernachtungs-

Auswirkungen räumlicher Mobilität

preise steigen, sodass Städtereisen für einkommensschwache Touristen unattraktiver werden dürften.

Der prognostizierte Klimawandel bringt eine wachsende Gefahr von Unwettern und Stürmen mit sich, wodurch die Übergangsjahreszeiten für Reisen unattraktiver werden. Die erhöhten Jahresdurchschnittstemperaturen lassen Aufenthalte an Nord- und Ostsee interessanter werden.

Für die **Wintersportorte** sind drastische Veränderungen zu erwarten. Nur in hohen Lagen wird klassischer Skitourismus rentabel bleiben. Die Schneesicherheit muss mit künstlicher Beschneigung gewährleistet werden. In niedrigen Lagen muss das touristische Angebot an die geringen Schneemengen angepasst werden, z. B. durch Einrichtung von Winterwanderwegen.

Auswirkungen
des Klimawandels

Mögliche Gewichtung der Teilaufgaben: 20 % : 40 % : 40 %

Checkliste

Aspekt	ja	teil- weise	nein	weiß nicht
TEILAUFGABE 1				
Habe ich verschiedene Merkmale des Tourismus dargestellt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habe ich mich auf wesentliche Unterschiede zu Geschäftsreisen konzentriert?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
TEILAUFGABE 2				
Habe ich alle wesentlichen Elemente des sanften Tourismus angeführt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habe ich die wesentlichen Merkmale des Trekking-Tourismus dargestellt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habe ich einen Bezug zwischen Pfälzerwald und Trekking-Tourismus hergestellt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
TEILAUFGABE 3				
Habe ich in groben Zügen die sozioökonomischen und demographischen Probleme für Deutschland beschrieben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bin ich auf ausgewählte Auswirkungen des Klimawandels eingegangen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Habe ich diese Konsequenzen auf die Entwicklung des Tourismus in Deutschland bezogen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK